

Diethelm Lütze - ein Mäzen mit Kunstgeschick und Sammlerglück

Vortrag anlässlich der Ausstellung *Faust multimedial*
in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart am 18. Januar 2000

Lieber und werter Lütze, Sie sitzen in der ersten Reihe, und das zurecht!
Der Stuttgarter Kunstsammler Diethelm Lütze, meine Damen und Herren, ist ein außergewöhnlicher Zeitgenosse, der sich der Württembergischen Landesbibliothek verbunden weiß und dem das Haus sehr viel verdankt. Das Spektakulärste dabei ist die ca. 250 Bände umfassende Bibelsammlung, die wir von ihm im letzten Jahr in die Bibliothek bekommen konnten. Ich gehe noch darauf ein. Dass wir im vergangenen Jahrzehnt zunehmend mit Herrn Lütze in Kontakt traten, hängt auch damit zusammen, dass er seine Sammelschwerpunkte auf das künstlerisch gestaltete Buch verlegt hat. Da mussten wir uns zwangsläufig in Stuttgart über den Weg laufen.

Stichwort Weg: Bis man zum kompetenten und glücklichen Kunstsammler wird, muss man einen langen Weg gehen, der sogar länger sein kann, früher beginnt als der eigentliche Lebensweg. Wir wollen uns auf die Voraussetzungen und die Konsequenzen einlassen.

1. Das Geld

Wer Kunst sammeln möchte, braucht Geld. Darüber redet man natürlich nicht öffentlich. Dass die Tagespolitik derzeit nur vom Thema Geld und Spenden beherrscht wird, ist purer Zufall, kann uns aber am Ende des Vortrags noch zum Exempel herhalten.

Wichtig ist für uns - und da berühren wir schon Punkt 2 - er wurde Miterbe eines berühmten Kunstsammlers der dreißiger und fünfziger Jahre, Erbe und künstlerischer Nachfolger seines Onkels Max Lütze.

2. Die familiären Verhältnisse und das gesellschaftliche Umfeld

Diethelm Lütze, 1931 in Weingarten geboren, stammt aus einer guten Familie, wie man mit schwäbischem Understatement formulieren könnte.

Sein Vater war, wie der Onkel, mit dem wir uns noch befassen müssen, Bauingenieur, Oberregierungsbaurat. Die Familie lebte während der dreißiger Jahre in der Hesse-Stadt Calw. Diethelm Lütze saß mit dem Kirchenhistoriker, der unserem Hause ebenfalls verbunden ist und der einer meiner Lehrer war, Prof. Martin Brecht auf der selben Schulbank. Hauptberuflich zog es ihn jedoch in die kaufmännische Praxis des Bauwesens. Hier war er als Betriebswirt und Generalbevollmächtigter in mehreren Bauunternehmungen in und um Stuttgart tätig, bis er 1984 eine eigne Unternehmensberatung gründete. Kaufmann zu sein in der späteren Nebenbeschäftigung, die sein Lebensinhalt wurde, ist kein Fehler, im Gegenteil. Hier hat sich Diethelm Lütze eine praktische und nützliche Grundlage geschaffen.

In einem früheren Nebenberuf reizte es ihn, in Calw für alle möglichen Zeitungen zu schreiben. Kultur und Heimatgeschichte waren seine Themen.

Dann starb 1968 der Onkel Max Lütze, fünf Jahre später dessen Ehefrau Erna, die der Familie ein großes und verantwortungsvolles Erbe hinterließ.

Der Bauingenieur und Unternehmer Max Lütze (1889 geboren) gilt in der Fachwelt des Stahlbeton- und Spannbetonbaus als ein Neuerer und Praktiker. Die hiesige Technische Hochschule hatte auf dem Gebiet des Bauingenieurwesens wieder einmal ein Genie hervorgebracht. Dem Erfinder, Planer und Manager Max Lütze, tätig in Hannover, Hamburg, Berlin und Frankfurt, sind zahlreiche Betonbauten der dreißiger und fünfziger Jahre in Deutschland zu verdanken. Die TH Stuttgart verlieh ihm 1951 den Dr. ing. e.h.

Nun hatte im Geburtsjahr des Neffen Diethelm, also 1931, der Onkel angefangen, sein Vermögen in Kunstwerke umzusetzen, die so ganz anders waren als die modernen Zweckbauten. Max Lütze erwarb Gegenwartskunst meist aus dem damaligen Expressionismus: u.a. Ernst Barlach: Der singende Mann, Karl Schmidt-Rottluff: Oppedal, Franz Marc: Die kleinen blauen Pferde, Emil Nolde: Im Zitronengarten. Mit Nolde verband ihn eine lange Freundschaft, die auch noch nach dem Malverbot andauerte, eine Freundschaft, die deshalb geheim bleiben musste und von der wenig Schriftliches überkommen ist. Max Lütze unterstützte Emil Nolde mit einer monatlichen Leibrente von 500 Reichsmark. Man kann das Verdienst und den Mut um Bewahrung deutschen Kulturgutes angesichts der Vernichtung und der Verlagerung von Gegenwartskunst ins Ausland während des Dritten Reiches nicht hoch genug einschätzen.

Nach dem Krieg wuchs die Sammlung Lütze I, wie sie postum genannt wurde, zu einer der bedeutendsten privaten Gegenwartssammlungen mit weiteren Namen wie Heckel, Jawlensky, Kollwitz, Marcks, Pechstein etc.

Ende der siebziger Jahre war Erbteilung angesagt, und die Kunstsammlung wurde aufgelöst. Die Staatsgalerie Stuttgart erwarb einen Teil der Bilder, darunter auch die Blauen Pferde von Franz Marc. Der Neffe Diethelm Lütze bekam acht Bilder als Erbteil. Sollte er auch verkaufen? Der damalige Entschluss, das nicht zu tun, sondern das Erworbene zu vermehren, war die Geburtsstunde einer zweiten Kunstbegeisterung unter dem Namen Lütze. Und die Sammlung Lütze II war im Entstehen.

Natürlich kann man allenthalben Kunst kaufen, wenn man Geld und ein bisschen Neigung dazu hat. Für Diethelm Lütze möchte ich als Impuls, sich letztlich der Aufgabe des Onkels ebenfalls zu widmen, zunächst die familiären Traditionen nennen.

Väterlicherseits gehört der Lützestamm zum altwürttembergischen Bürgertum. Aber man weiß auch um eine Abstammung, die in die württembergische Ehrbarkeit hinaufreicht, so bis zu Matthäus Alber, dem Reutlinger Reformator, bis zum Kämpfer für die lutherische reine Lehre Jakob Andreä, aber auch zu der nach den USA ausgewanderten Familie der Kelly. Diethelm Lütze ist über Grace Kelly demnach auch um Ecken verwandt mit dem monegasischen Fürstenhaus.

Seine Mutter Ursula ist eine geborene Freiin v. Kittlitz u. Ottendorf. Das Adelsgeschlecht weist in die Oberlausitz. Äußerst bemerkenswert ist wiederum Diethelms Großmutter Hedwig, geb. v. Madai. Die Madai lassen durch ihren ungewöhnlichen Namen erahnen, dass sie nicht aus Mitteleuropa stammen. Wir lesen

im 1. Buch Mose, der Genesis, über die Nachkommen Noahs in Kapitel 10,1-2: ¹*Dies ist das Geschlecht der Söhne Noahs: Sem, Ham und Jafet. Und es wurden ihnen Söhne geboren nach der Sintflut.* ²*Die Söhne Jafets sind diese: Gomer, Magog, Madai (מַדַּי), Jawan, Tubal, Meschech und Tiras¹, man höre: Madai!*

Das jüdische Geschlecht, das in Ungarn ansässig war, führte sich also auf einen Stammvater der Urgeschichte, einen Enkel Noahs, zurück. In der Reformationszeit wurde die Sippe evangelisch und 1648 in den Adelsstand erhoben. Imponierend ist Diethelm Lützes Urgroßvater Karl v. Madai (1844-1934), Kgl. preußischer Generalleutnant, Brigadekommandeur, Ehrenmitglied der Großen-National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“, Berlin, Ehrenritter des Johanniterordens. Heute noch hängt ein großes Ölgemälde mit diesem preußischen Offizier im Freimaurermuseum in Bayreuth. Sie werden mir glauben, dass es noch viele Familienverflechtungen zu entwirren gäbe. Es soll hier genügen. Die Familiengeschichte ist in einer Dauerausstellung in dem idyllischen Städtchen Lindenfels im Odenwald, wo eine der beteiligten Familien ansässig war, in extenso zu sehen. Der „Lützeclan am Neckarknie“, so das Zitat aus der Stuttgarter Zeitung, stellt sich zur Zeit im Johanniterstift in Plochingen in einer aktuellen Ausstellung anlässlich der Einbürgerung der Lütze vor dreihundert Jahren dar.

Ein weiterer Aspekt ist zu berücksichtigen: Diethelm Lütze gehört als *Rechtsritter* dem *Johanniterorden* an und zeigt auf dem Gebiet der Publikation, der Öffentlichkeitsarbeit und der Geschichte des Ordens, namentlich der *Baden-Württembergischen Kommende*, große Aktivitäten. Gleichzeitig ist er - etwas ganz besonderes - als einer von wenigen Protestanten *Deutschherr* des *Deutschen Ordens*, ferner seit kurzem *Großoffizier al merito* des *Ritterordens vom Heiligen Grabe*.

Das ist das Umfeld, in dem sich Diethelm Lütze bewegt, nicht zu vergessen den Kunsthandel, die Museen, die Bibliotheken ...

3. Begabung und Neigungen

Nun sind natürlich nicht alle Kittlitz- u. Ottendorf-, alle Lütze- und Madai-Sprosse Bauingenieure, Kaufleute oder Kunstsammler geworden; persönliche Begabungen und Neigungen sind unerlässlich. Aber das Feld war gepflügt, wie wir inzwischen wissen.

Mit der Idee, das Erbe des Onkels als Sammlung Lütze I und den eigenen Anfangsbestand als Nr. II zu bezeichnen, war die Initialzündung für weitere Sammeltätigkeit gegeben. Er entwickelte schnell einen feinen Instinkt im Irrgarten von Beliebigkeit und Scheinautonomie der modernen bildenden Kunst, weiß er doch mit Kunstobjekten ebenso wie mit den Menschen, die damit zu tun haben, umzugehen.

Und in dem Kunstkenner Diethelm Lütze bricht immer wieder der Ordner und Planer durch, was ein Bibliothekar leicht nachvollziehen kann. Ohne planmäßige Erwerbung auf ein Ziel hin, ohne gleichzeitig konsequente Verzeichnung ist kein Sammlungsaufbau möglich. Und Diethelm Lütze sammelt planmäßig und gezielt.

¹ Parallele in 1Chr 1,5

Zuerst galt es, in den durch den Onkel vorgegebenen Bahnen weiterzumachen. Hatte Max Lütze - berufsbedingt - noch den norddeutschen Bereich stärker berücksichtigt, so verlegte sich Diethelm Lütze auf Süddeutschland, wobei er sich bis in das 19. Jahrhundert zurück begab. Die Sammlung Lütze II mit Gemälden, Druckgraphiken, Collagen, Plastiken und sonstigen Objekten erwarb 1986 zum großen Teil die Stadt Sindelfingen. Ca. 1100 Stücke sind heute in der *Galerie der Stadt Sindelfingen - Lützemuseum* zu besichtigen. Einen kleinen Teil hat er selbst noch in Privatbesitz.

Besonders beeindruckend, ja pfiffig war das Vorhaben, sich im 20. Jahrhundert auf Gemälde, Zeichnungen, Graphiken etc. von Bildhauern zu konzentrieren, also auf papierene Vorarbeiten zu später dreidimensionalen Objekten. Ich habe mir - als Laie - diese Dinge in Diethelm Lützes Haus selbst einmal vorführen lassen. Die Sammlung Lütze III hat ihren besonderen Reiz.

Erlauben Sie mir, bei meinen persönlichen Präferenzen zu bleiben. Deshalb nenne ich - entschuldigen Sie - nur kurz die Sammlung Lütze V, die aus ca. 100 Gefäßkeramiken besteht. Schnell gehen wir zur Sammlung Lütze IV über.

Anfang der neunziger Jahre hat der letzte Woche verstorbene Industrielle und weltberühmte Privatsammler Otto Schäfer in Schweinfurt Diethelm Lütze ermuntert, sich doch auch mit Buchgraphik, dem illustrierten Buch zu beschäftigen. Luthers Todesjahr 1996 war zu erwarten. Was lag näher und - zugegeben - was war einfacher, als illustrierte Bibeln zu sammeln. Dass dann Diethelm Lütze an den Fachreferenten für Theologie geriet, der hier in der Württembergischen Landesbibliothek die beinahe größte Bibelsammlung der Welt betreut, ist leicht einsichtig. Aus zahlreichen Gesprächen, aus intensivem Gedankenaustausch wurde eine dienstliche Freundschaft.

Gekauft hat Diethelm Lütze immer nur dann, wenn er ein gut erhaltenes, mindestens restaurierbares Stück bekommen konnte.

Man hat es schon bemerkt, Diethelm Lütze brachte seine Sammlungen, so verschiedenartig sie auch seien, deshalb zusammen, um sie nach Abschluss an ein Museum, eine Galerie oder - in unserem Falle - an eine Bibliothek abzugeben. Er klebt nicht panisch an seinem Besitz, macht Kunst öffentlich, lässt das Publikum teilhaben an seiner Sammelleistung, an seinem Sammlerglück.

So geschah es auch mit den illustrierten Bibeln und der illustrierten biblischen Weltliteratur. Die Stiftung Landesgirokasse ermöglichte die Einigung auf einen für alle Seiten akzeptablen Preis. Heute steht die Sammlung Lütze IV, bereits akzessioniert und katalogisiert als willkommene Ergänzung in der Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek. Gestern hat der Südwestrundfunk unten im Bibelmagazin vor Ort den Vorbesitzer als Vater der biblischen Sammlung Lütze IV und der faustischen Sammlung Lütze VI interviewt und mit ihm Video-clips für die Landesschau gedreht. Der Sammlungsvater, so nenne ich ihn jetzt, ist in unserem Hause stets willkommen, kann seine ehemaligen Lieblinge jederzeit einsehen, nach ihnen sehen, ohne Nachsehen. Verloren ist nichts, nur gewonnen: für uns der Zuwachs, für ihn Raum im Privathaus für neue Sammlun-

gen, im Herzen Raum für neue Ideen, heißen sie nun *Faust* oder sonst wie, vielleicht bald *Nibelungen* ...

4. Die Präsentation

Es genügt nicht, sich mit einem vagen Hinweis zu bescheiden auf das Recht der Öffentlichkeit, auch Kunst in Privatbesitz zu rezipieren. Diethelm Lütze hat nicht nur, sofern die Bedingungen stimmten, geschlossene Sammlungen an öffentliche Einrichtungen weitergegeben, er hat auch stets dafür gesorgt, dass in reichem Maße Ausstellungen stattfanden, zu denen er aktiv beigetragen hat, sei es durch Wahl des Museums, durch Präsentation der Exponate bis hin zur Auswahl des Eröffnungsprogramms. Beispielhaft soll die Wanderausstellung der Bibelsammlung, also der Sammlung Lütze IV, genannt sein.

An acht Orten, in drei Bundesländern, in verschiedensten Arten von Museen oder Bibliotheken wurde die Bibelausstellung gezeigt. Eindrucksvoll war jedesmal die Eröffnung, die stets mit einem festlichen ökumenischen Gottesdienst begonnen wurde, an dem nicht nur Ritterbrüder der noch bestehenden Ritterorden bewundernswert geschlossen und zahlreich im Ordensornat teilnahmen, sondern in dem auch mindestens ein Prälat, allenfalls ein Ordinarius, meistens jedoch ein Bischof, egal welcher Konfession, die Predigt hielt. Nicht genug damit, dass Diethelm Lütze die Quellen kennt, wo er welche Bank wie anzapfen muss, nicht genug, dass er - wie angedeutet - mit der württembergischen Ehrbarkeit vernetzt ist, so dass er wie selbstverständlich den damals noch als Daimler-Chef amtierenden Edzard Reuter - ein Vetterle - zum Schirmherrn seiner Wanderausstellung machen konnte, es gelang ihm stets, einen regional zuständigen hochkarätigen Theologen zum Predigen und den jeweiligen Ortspfarrer zum Kanzelverzicht zu bewegen. Unnötig hinzuzufügen, dass wir auch stets die beste Kirchenmusik hatten.

5. Verantwortung

Ist das noch zeitgemäß, werden Sie fragen, sich auf den Adel zu berufen, sich in Kreisen zu bewegen, die vielleicht vor einem halben Jahrtausend relevant waren. Zugegeben, Diethelm Lütze strahlt als Sammler moderner - inzwischen auch älterer - Kunst etwas Konservatives aus. Aber altmodisch, verstaubt, zeitabgewandt, fern dem Geschehen ist er überhaupt nicht, im Gegenteil. Der Adel hat gewiss seine Rolle gespielt und wenn er heute in der Öffentlichkeit auftritt, gilt mehr denn je: Noblesse oblige. Die Vorfälle der letzten Tage, dass ein Adelige, dem viel öffentliches Geld anvertraut war, offenkundig die Medien unverfroren anlügt² und dass ein anderer Adelige in Kenia seinen Nachbarn wegen einer Lappalie verprügelt³, führen um so mehr zu der Einsicht, dass derjenige, der über herausragende Ressourcen, ob von Geburt, an Geld, Können, Wissen oder

² vgl. *Der Prinz fühlt sich richtig miserabel*. In: Stuttgarter Zeitung Nr. 12 vom 17.01.2000, S. 3. Betr. Casimir Prinz zu Sayn-Wittgenstein, der im Verlauf der CDU-Spendenaffäre behauptet hatte, die Spendenmillionen auf Auslandskonten der hessischen CDU seien auch Vermächtnisse von deutsch-jüdischen Emigranten.

³ vgl. *Prinz Ernst August schlägt wieder zu: Deutscher Hotelier auf kenianischer Ferieninsel verprügelt*. Betr. Prinz Ernst August von Hannover, den Ehemann von Caroline von Monaco. In: Stuttgarter Zeitung Nr. 12 vom 17.01.2000, S. 16.

auch nur Glück verfügt, eine hohe Verantwortung für sich selbst, in seiner Erscheinung und in seinem Handeln trägt. Diethelm Lütze ist für mich eine Paradebeispiel für einen solchen verantwortungsvollen Menschen, der seinen Lebensinhalt und seine Liebhaberei in seinem eigenen Interesse gestaltet und dabei jeden, der es möchte, teilhaben lässt an großen kulturellen Errungenschaften unserer näheren Vergangenheit.

Lieber und werter Herr Lütze, Sie sind ein Glücksfall für unser Land. Wir danken Ihnen.

Eberhard Zwink

© Württembergische Landesbibliothek Stuttgart